Ausstellungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

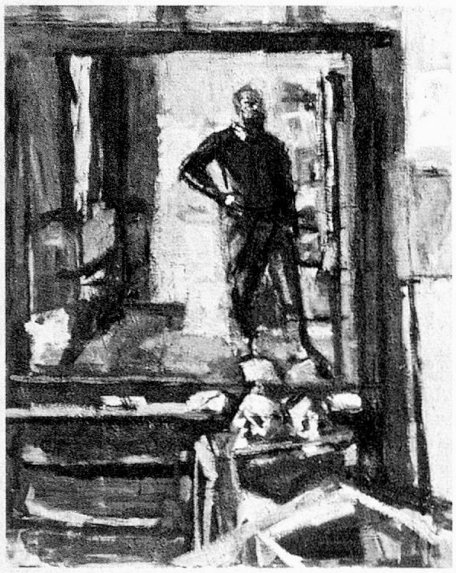
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ausstellungen

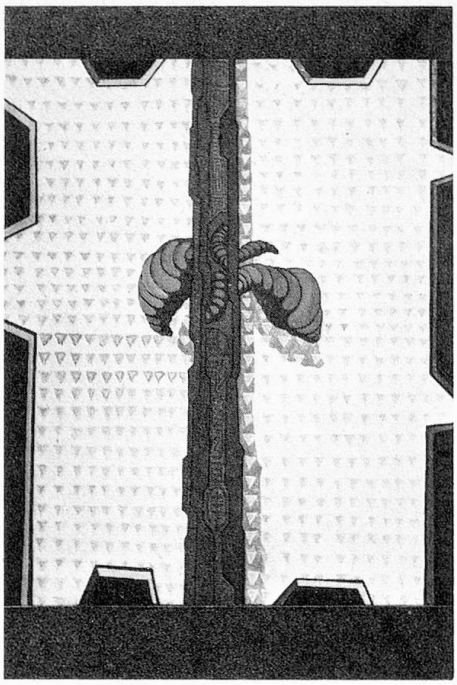
Schaffhauser Kunst Museum zu Allerheiligen 6. Mai bis 22. Juli 1973

Anlässlich seines 125jährigen Bestehens veranstaltet der Kunstverein Schaffhausen diese erste Jubiläumsveranstaltung.
«Verbunden sind wir mit diesen unsern Vorgängern in der Verantwortung gegenüber dem Zweck unseres Vereins, den Sinn für bildende Kunst zu wecken und zu pflegen und die Bestrebungen der Künstlerschaft zu fördern». Damit ist nicht nur das doppelte Ziel dieser Ausstellung umschrieben, sondern auch ein Hinweis darauf gegeben, wie sie aufgebaut werden musste.
Der Besucher wird im Wechselausstellungssaal zunächst mit den Jungen unserer Zeitgenossen konfrontiert. Für die Auswahl der Werke – es musste von den eingesandten Werken lebender Künstler etwa ein Drittel zurückgewiesen werden, – ist der Vorstand des Kunstvereins verantwortlich.



Hans Bächtold: Im Spiegel

Die anschliessenden Sammlungssäle führen uns zu den älteren Zeitgenossen und weiter zurück in möglichst chronologischer Ordnung bis zu den späteren Vertretern der Bleuler-Schule, die in der Gründungszeit des Kunstvereins tätig gewesen sind. Den Grundstock des historischen Bildgutes bildet der ehemalige Besitz des Kunstvereins, der mit der Eröffnung des neuen Museums in den Besitz der Stadt übergegangen ist. So spiegelt die Ausstellung zunächst einmal die Funktion des Kunstvereins in Vergangenheit und Gegenwart und wird damit so etwas wie ein Rechenschaftsbericht. Die Ausstellung konnte gerade aus diesem Grund nicht spektakulär werden, weil wir uns be-



Bernhard Wüscher, Bild I

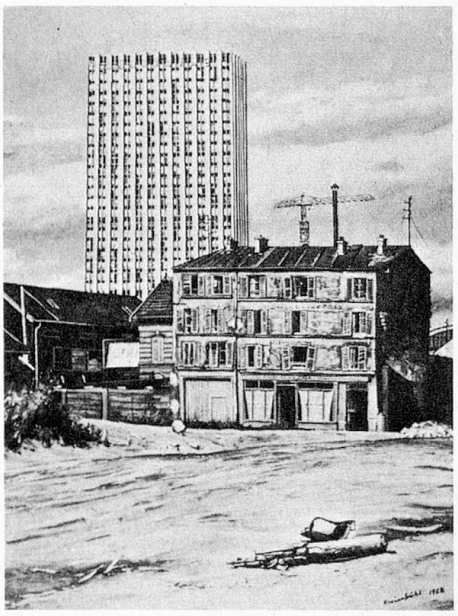
wusst auf autochthone Schaffhauser Kunst beschränkten. Schaffhausen ist, trotz wiederholter Ausbruchversuche in die internationale Kunstbetriebsamkeit, eine künstlerische Provinz. Aber sie hat ihr Eigenleben, das sich, wenn auch mit typischen Phantasieverschiebungen gegenüber den stilschöpferischen Erscheinungen, in einer eigenständigen Entwicklung behauptet. H. Steiner, aus Katalog

Heinrich Danioth Thunerhof Thun 16. Juni bis 5. August 1973

Das kleine Land Uri hat – wie alle Gebirgsgegenden! – nur wenige Künstler hervorgebracht; denn harter Existenzkampf begünstigt das heitere Spiel der Musen nicht. In dem nunmehr vor 20 Jahren – vorzeitig – verstorbenen Heinrich Danioth wurde ihm jedoch ein Maler zuteil, der in seiner kantigen Eigenständigkeit und Heimatverbundenheit zu den charakteristischen Gestalten der künstlerischen Entwicklung in der Schweiz während des zweiten Viertels unseres Jahrhunderts gezählt werden muss und daraus nicht wegzudenken ist.
Danioths Themenkreis umschloss praktisch alles, was zu seiner (Urner) Welt gehörte und in dieser an ihn herantrat: die Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten, die Leute und ihr Brauchtum sowie den Einzelnen, dann auch die Geschichte und die aus ihr erwachsenen Überzeugungen und Sinnbilder, alles in der scharf konturierten, beinahe unbedingten Sicht des eigensten Lebensraumes
Epische Breite wuchs mit einer breiter werdenden Handschrift, in der die frühe Eigenwilligkeit und Tonigkeit geklärter und stilisiert wieder aufklingen. Die seelische Atmosphäre hat zumeist etwas Verhaltenes an sich; dahinter wird jedoch zuweilen eine unnachgiebige Zähigkeit oder sogar ein Funken von Besessenheit spürbar.
P. L. Ganz, aus Katalogvorwort

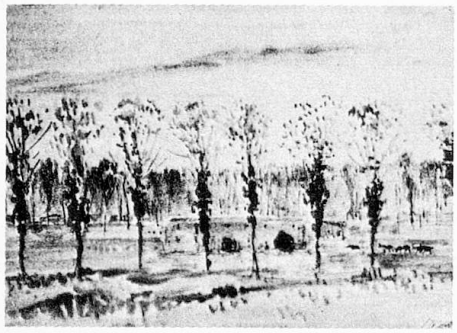
Jürg Kreienbühl Aargauer Kunsthaus Aarau bis Ende Juni 1973

Wir verbringen unser Leben in ausgedehntem Geschwätz mit Gemeinplätzen. Selbstdenken, Andersdenken macht einsam. Wir leben in einer Welt von falschen Werten. Wir stellen nicht mehr in Frage. Wir glauben. Wir konsumieren. Nur nicht anderssein, irgendwo unterkommen, und sei's auch nur im Automobilclub oder im Allgemeinen Konsumverein. Die Vermassung geht fröhlich weiter. Der Staat ist omnipräsent. Der Mensch wird zur Umweltverschmutzung.
Im Kleinbasel steht nachts die Polizei an allen Ecken. Wir sind verdächtig – für jeden Mann einen Polizisten (wissen Sie, man muss die Leute kontrollieren und erziehen).
Wozu die Kunst? Wir besitzen den Fernsehapparat und Agfacolor. Was wir brauchen sind Spezialisten, Händler und Ware. Die Künstler sollen Warenumsatzsteuer bezahlen. Überhaupt: verdächtige Leute diese Künstler, Tagediebe und Taugenichtse.
Nutzlos diese Künstler, Parasiten unseres Sozialstaates! Im Ernstfall im Auge zu behalten! Aufpassen, Anarchisten! Ruhe und Ordnung, bitte!
Es geht uns gut, auch wir erhalten die AHV, wir sind in der GSMBA und wir haben den Kunstkredit und viele liebe Leute, die unsere Bilder kaufen. Wir haben Spritzpistolen und Acrylfarben und Wände, Mensch, endlose Wände zum Bemalen.
Oh du fröhliche, oh du seelige, gnadenbringende Fortschrittszeit! Il faut que je fous le camp – le silence seul est grand, le reste est faiblesse.
Jürg Kreienbühl, aus Katalog



Leonhard Meisser
Bündner Kunsthaus Chur
12. Mai bis 17. Juni 1973

Am 3. Dezember 1972 hat Leonhard Meisser die Schwelle zum achten Lebensjahrzehnt überschritten. Zu seiner Ehrung zeigte der Bündner Kunstverein eine umfassende Retrospektivausstellung seines malerischen und zeichnerischen Œuvres. Dazu aus dem Katalog einige Worte von Victor Surbek, einem Freund Leonhard Meissers:



Parma, Aquarell, 1972 (Meisser)

«L. M. verkörpert für mich recht eigentlich das Bündnerland und das bündnerische Wesen, obwohl er in seiner Kunst in keiner Weise ans Lokale gebunden ist. Ich glaube denn auch, dass Malerfreundschaften sich vor allem darauf gründen, dass man das gleiche liebt und verehrt, das gleiche als wesensfremd empfindet. Wem es vergönnt ist, ein reiches und einheitliches Werk zu verwirklichen, das sozusagen von selber organisch weiterwächst, der ist mit einem wüchsigen Baum zu vergleichen, dessen Blätter und Früchte zwar unverkennbare Gleichheit zeigen und doch nie eine identisch gleiche Form aufweisen. Und Leonhard Meisser ist ein solcher.»

Moden Kunsthalle Basel
16. Juni bis 26. August 1973

Diese Ausstellung lotet mit ihrem scheinbar oberflächlichen Titel tief in die Hintergründe modischer Mechanismen hinein und lässt erneut bedauern, dass es die letzte von Peter Althaus organisierte Ausstellung ist. Aktuelle Themen wie Freizeit, Emanzipation im sexuellen Bereich, Mitbestimmung und Umweltschutz, Militanz, alternative Gesellschaftsformen werden dialektisch vor- und dargestellt. Mit Thesen und Zitaten wird aufgezeigt, welches die für den Menschen mögliche und wünschenswerte Verwirklichung seiner selbst in der Gesellschaft ist. Dem gegenüber steht mit Fotos und Objekten die realisierte Umwelt, die in ihrer Widersprüchlichkeit zu den Thesen die Fragwürdigkeit dieser «Modegesellschaft» aufzeigt.
In verschiedenen Dia-Schauen wird die Beziehung Kunst – Mode, Gesetzmässigkeiten modischer Entwicklung u.a. analysiert und zum Teil in einprägsame Comics umgesetzt. T.G.

Sektionsnachrichten

Bern

Korrespondent: V. Daxelhofer, Kirchfeldstrasse 31, 3005 Bern.

Seit längerer Zeit machte sich ein Unbehagen gegen die traditionelle Berner Weihnachtsausstellung breit. Der Sektion Bern als Veranstalterin wurde insbesondere der Vorwurf gemacht, sie bevorzuge ihre eigenen Mitglieder, was sich anhand der Ausstellungsbedingungen als nicht ganz unbegründet erweist.
Die Sektionsversammlung vom 25. Mai 1973 stimmte folgendem Änderungsvorschlag für die Weihnachtsausstellung zu:
– Die Weihnachtsausstellung wird in zwei Teilen durchgeführt.
– Im ersten, etwa vier Wochen dauernden Teil wird *allen* Künstlern der Region Bern Gelegenheit geboten, sich mit einem Werk zu präsentieren, wobei gewisse Werkdimensionen nicht überschritten werden sollten. Auf eine Jurierung der Werke wird verzichtet. Der Hängemodus erfolgt anhand des Alphabetes oder nach Los.
– Im zweiten, ebenfalls vier Wochen dauernden Teil soll Gruppenausstellungen, aktuellen Tendenzen oder thematischen Ausstellungen Raum geboten werden.
Wenn die gewählte Ausstellungskonzeption es erfordert, können auch Nichtmitglieder der GSMBA daran teilnehmen.
Mit dieser umgestalteten und liberalen Form der Weihnachtsausstellung wird eine wesentlich breitere Basis des bernischen Kunstschaffens erfasst und damit der Weihnachtsausstellung ein profilierteres Gepräge verliehen.

Basel

Neue Korrespondentin: Julia Ris, Kienberghof 9, 4450 Sissach.

Neues Ehrenmitglied

Herrn Dr. Hans Theler wurde anlässlich der Generalversammlung der GSMBA Sektion Basel in Anerkennung seiner Verdienste um Basler und Schweizer Künstler die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Theler schuf die umfangreiche und repräsentative Sammlung schweizerischer Kunst im Eigentum der National-Versicherungs-Gesellschaft. Auch mit seiner persönlichen Sammlung förderte er einheimische Künstler.
In seiner Sammlertätigkeit wie auch als langjähriger Präsident des Basler Kunstvereins hat er sich stets mit seiner verständnisvollen, energischen und dezidierten Persönlichkeit zur Förderung schweizerischen Kunstschaffens eingesetzt.

Solothurn

Ehrenmitgliedschaft

Max Brunner und Hermann Walther wird aufgrund ihres Einsatzes für die Sektion Solothurn die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt. Aus dem Sektionsbericht: «Ihr grösstes Verdienst haben sich beide, Max Brunner und Hermann Walther, damit erworben, dass sie, trotz der Änderungen in unserer Sektion, die nicht ihrem Zielwillen entsprechen, tolerant ausgeharrt und sich der Diskussion gestellt haben. Sie haben sich damit den Respekt aller Vorstandsmitglieder und sicher auch des Vereins erworben.»